

aus dem Königreich Sachsen zu sammeln. Noch ist es nicht viel, was die Schule der Öffentlichkeit zu bieten wagt. Die Schuld liegt bei mir. Denn da ich noch nicht gar lange an der Anstalt thätig bin, ist mir nur ein geringer Teil der Schüler so bekannt, daß ich ihn zu dieser Arbeit auffordern konnte. Was mir diese wenigen Mitarbeiter geliefert haben, konnte ich füglich im Pulte ruhen lassen, bis mehr beisammen war. Dennoch habe ich nicht gezögert, schon jetzt ein erstes Heft, wenn auch unabgerundet und unabgeschlossen, herauszugeben. Denn sobald dieses Heft, gleichsam ein Probeheft, fertig vorliegt, bin ich imstande mich an die ganze Anstalt zu wenden und in größerem Umfange zu sammeln. Freilich scheint es, als ob in einer Großstadt, wie Leipzig, nicht viel zu holen sei. Aber einmal bin ich auf der Thomasschule in der günstigen Lage, durch Alumnus Beiträge von auswärts zu erhalten. Und dann kommt doch wohl das meiste und beste von Anverwandten der Schüler ein, die ja noch mehr Kenntnis vom Volkstum haben, als die moderne großstädtische Jugend.

Alles, was dieses erste Heft bringt, beruht auf mündlicher Überlieferung. Die Schüler haben nichts aus gedruckten Quellen geschöpft. Daß manches Bekannte und auch schon Veröffentlichte darunter ist, hindert mich nicht an nochmaligem Abdruck. Es ist immerhin von Wert oder wenigstens nicht überflüssig, festzustellen, daß Bekanntes auch in Leipzig oder sonst wo im Schwange ist. Was von weniger Bekanntem schon veröffentlicht ist, dafür kann eine Bestätigung nur erwünscht sein. Denn nur zu oft läuft Unrechtes bei Sammlungen von Volkstümlichem mit unter.

Das vorliegende Heft glaube ich allerdings so gut wie ganz als unverfälscht vertreten zu können. Viele Beiträge sind mir von verschiedenen Seiten zugegangen. Ich habe dann immer nur den Namen des ersten Lieferers angegeben.

Vielleicht wird man von mir erwarten, daß ich den Beiträgen der Schüler Ähnliches oder Verwandtes aus den übrigen Ländern deutscher Bunge beifügte. Ich habe indessen